

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Daß man auch im Winter Rosen brechen könne

Posselt, Gottfried

[Durlach], [1716]

[urn:nbn:de:bsz:31-4152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4152)

Daß man auch im Winter Rosen brechen könne /
bewies mit seinem Exempel,

Tit.

M S R R

Johann Jacob

Gleischmann /

Ihro Hoch-Fürstl. Durchläuchten

Wohl-bestellter Haus-Cammerer /

Als er

die blühenden Rosen von den Lippen

Der

Wohl-Ehrbaren / Viel-Ehr- und Tugend-begabten

M S R R

Maria Catharina /

gebornen Bitterolsin /

Hrn. Joh. Friederich Bitterolfs /

Herrschafftlichen Zollers und Müllers in Rippur

Beliebtesten Jungfer Tochter /

an dem Hochzeitlichen Freuden-Feste /

welches

nach vorher gegangener Priesterl. Copulation Ao. 1716. den 21. Jan.

vergnügt vollzoen wurde /

mitten in dem härtesten Winter einsammlete ;

Dazu dem hochgeschätzten Braut-Paare von Herzen gratuliren /

und

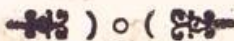
nebst Göttlicher Benediction , ein immerwehrende Rosenzeit /

einen immer blühenden Rosen-Garten / lauter erfreut:che Rosen , Gedancken

in dem neuen Stande anwünschen wolte

Ein aufrichtiger Freund und Diener

G. P. S. V.



Wechsel und Veränderung steckt in aller Menschen Sachen.
 Bald hebt sich das Weinen an / bald folgt wiederum das
 Lachen.
 Nichts ist auf der Welt beständig / als derselben Un-
 bestand.

Wer auf was gewisses hoffet / der baut auf den trüben Sand.

Unbeständig ist der Mensch in den Worten und Gedancken /
 Dann da pflegt er wie ein Rohr öftters hin und her zu wancken.
 Unbeständig in den Wercken. Heute fänget er was an /
 Morgen klagt er / daß ers nun nicht ändern und verbessern kan.

Unbeständig ist er auch in dem Lauffe seiner Jahre /
 Unbestand nimmt er zugleich mit sich auf die Todten-Baare.
 In der Jugend sieht er munter wie das Frühlings-Wetter aus.
 In dem Winter seiner Jahre bebt er wie ein Charten-Haus.

Es darff ihm ein kleiner Wind gleichsam nur entgegen lauffen /
 So liegt Pracht und Herzlichkeit unversehens übern Hauffen.
 Wechsel liebet sein Gemütthe / Unbestand der schwache Leib.
 Denn bald ist er schön und fein / bald runklicht wie ein altes Weib.

Unbeständig ist er auch in dem Glück und Ungelücke.
 Jetund lacht ihn alles an. Bald hats wieder kein Geschicke,
 Wenn der Himmel voller Geigen diese Stunde bey ihm hängt /
 So hat sich die andre Stunde schon mit lauter Quaal vermengt.

Also herrschet Unbestand auff der Welt in allen Dingen /
 Und wir müssen aller Pracht / ja uns selbst zu Grabe singen.
 Und was wird das vor ein Wechsel heißen / wenn die ganze Welt
 Dermahleins mit grossen Krachen in ihr altes Nichts zerfällt.

Eben solcher Unbestand trifft nun auch die Jahres-Zeiten /
 Die in der Veränderung um den grösten Vorzug streiten.
 Eine folget auf die ander / und hat das gesteckte Ziel /
 Wie weit sie in ihrer Würckung schreiten oder gehen will.

Bloß

Bloß der Winter kan mit nichts als mit leeren Bäumen prangen.
 Doch der Lentz zieht desto mehr unser sehnliches Verlangen.
 Denn er prangt in seiner Zierde wie ein schönes Weibes-Bild /
 Das mit den charmanten Minen aller Menschen Augen füllt.

Was man siehet / was man hört / das ist unsers Herzens-Freude.
 Derer bundten Blumen Pracht ist der Augen süsse Weide.
 Luft und Himmel muß erschallen. Denn das frohe Luft-Geschrey
 Derer Vögel macht daß unsre Lust noch viel vollkommner sey.

Sonderlich muß unser Mund sich in lauter Freude zwingen /
 Wenn die stolzen Rosen-Stöck angenehme Früchte bringen.
 Denn die Purpur-farbne Rose wird mit ihrer bundten Pracht
 Auch von den geschickten Heyden werth geschätzt und hoch geacht.

Denn wofern man sicherlich ihren klugen Fabeln trauet /
 So hat an derselben Pracht selbst das Götter-Chor gebauet.
 Sappho meint / sie könnte König unter denen Blumen seyn.
 Und ich stimme gern und willig auch mit ihr hierinnen ein.

Dieses Kunst-Stück der Natur pflegt uns nun der May zu schencken.
 Drum wird man vielleicht umsonst in dem Winter dran gedencken.
 Denn der Ausbund aller Schönheit / dieser helle Rosen-Pracht
 Der wird durch der Sonnen-Hitze uns geschencket und gebracht.

Doch Herz Fleischmann lehret uns auch im Winter Rosen brechen.
 Dadurch will er den Verlust an des Sommers Reide rächen /
 Der ihm eine zarte Rose in der besten Blüthe nahm /
 Da der Tod mit seiner Sichel an die schöne Blume kam.

Jezund will Er nun den Schatz von dem Winter wieder haben /
 Den des Frühlings Grimmigkeit ihm vorm Jahre hat vergraben.
 Und den trifft er auch nach Wunsche bey der neuen Liebsten an /
 Da er nun zum andern mahle frische Rosen brechen kan.

Wer sich eine Liebste sucht / der kömmt in den Rosen-Garten
 Wo viel Rösgen schöner Art oft mit Sehnsucht auf ihn warten.
 Jungfern lieben Fleisch und Männer. Jede will verkauffet seyn.
 Drum giebt sich auch bey dem Kauffe dort Rebecca willig drein.

Nun Herz Fleischmann hats gewagt. Er hat auch was artigs funden.
 Mit derselben wird sein Herz in Vertraulichkeit verbunden.
 Nunmehr kan sein Fuß beständig in erwünschtem Wohlergehn
 Mit der anvertrauten Rose wie im Rosen-Garten stehn.

Und

Und was ist der Ehestand? eine rechte Rosen-Aue/
 Daren Gott den Menschen setzt / daß er Lust und Freude baue.
 Mischet sich oft auch in dieselbe gleich ein raubes Lüfftgen ein /
 So muß die Vergnügung drauff nur desto delicater seyn.

Rosen stehen überall. Rosen blühen über Tische,
 In den trüben Wassern giebt's mehrentheils die besten Fische.
 Den das Braut-Bett hat die Venus selbst mit Rosen aufgeschmückt/
 Und in beyder Brust und Herze süsse Rosen-Lust gedrückt.

Nun so tritt denn / werthes Paar / tritt in deinem Gott zusammen/
 Liebe / Treu und Fruchtbarkeit lege sich in deine Flammen.
 Alles was man selber wünschet / stelle sich gedoppelt ein :
 So kanst du in deiner Hoffnung allzeit unbetrogen seyn.

Es muß auch / was schädlich heist / durch des Höchsten Hülffe fliehen/
 Wenn die Seegens-Ströhme sich in dein Haus und Bette ziehen.
 Darum nim dich ihrer / Höchster / stets mit neuen Seegen an /
 Damit auch mein Kiel aufs neue fröhlich gratuliren kan.

